

Fragen an Robert Seethaler:

1. Sie haben mehrere Sommer die Alpe Parpfienz im Brandnertal – mitten im Bike-Park – bewirtschaftet. Wie war ihr Eindruck im Zusammenspiel zwischen Alpbewirtschaftung und Bikern?

Das Zusammenspiel zwischen Alpbewirtschaftung und dem Bikepark hat eigentlich recht gut funktioniert. Klarheit muss natürlich darüber bestehen, dass das Alpvieh klar den Vortritt hat und die Biker nur Gäste sind und ihre Grenzen einhalten.

2. Inwieweit hat der Sommerbetrieb ihre Arbeit als Landwirt erschwert – oder war ein geordnetes Nebeneinander möglich?

Wird ein normaler Alpbetrieb zwecks Zäune und Viehtrieb behindert muss vom Betreiber finanziell, aber auch arbeitstechnisch (Zaunlücken, Überfahrten und ähnliches) Ersatz geleistet werden. Verbrauchte Flächen, die möglicherweise von der AMA gestrichen werden und damit weniger Förderung einbringen, müssen abgegolten werden. Wenn die Alpbewirtschaftler Gülle ausbringen, ist es empfehlenswert, dass auf mögliche Gefahr des Ausrutschens hingewiesen wird.

3. Wenn heute Bauern Sorge vor rücksichtslosen Bikern haben – was sagen sie aus ihrer eigenen Erfahrung dazu?

Es müssen im Vorhinein Konsequenzen wie Entzug der Karte oder ähnliches definiert werden, trotzdem wird es nicht zu Verhindern sein, dass sich einzelne nicht an die Vorschriften halten.

4. Sie kennen die Schetteregg und die aktuelle wirtschaftliche Situation. Was würden sie den Alpbesitzern und Bewirtschaftern für einen Rat erteilen im Zusammenhang mit der angedachten Sommernutzung?

Dass ein reiner Winterbetrieb nicht mehr wirtschaftlich ist, steht außer Frage. Wird der komplette Betrieb eingestellt fehlen natürlich die Beiträge der Liftgesellschaft für den Winterbetrieb, der an die Grundbesitzer geht. Meiner Meinung nach ist es einen Versuch wert den Bikepark zu machen, die Ausmaße werden sicherlich alleine schon aus Platzmangel nicht so groß werden, dass es störend für die Alpwirtschaft wird.